

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Fr. 26

Diez, Montag den 1. Februar 1915

21. Jahrgang

Die deutschen Unterseeboote in Tätigkeit!

Teles. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)
T. B. Paris, 1. Febr. (Richtamtlich.) Amtlich
meldet: Ein deutsches Unterseeboot schoss
vormittag auf der Höhe von Cap d'Antifer den
Dampfer *Takumaru* an und ver-
wundete. Ein französisches Torpedoboot rettete die Be-
schädigten. Ein deutsches Unterseeboot beschoss Samstag nach-
in denselben Gewässern den englischen Dampfer
französischer Torpedoboote nach Le Havre geschleppt
T. B. London, 1. Febr. Wie Reuterbüro meldet,
deutsche Unterseeboot U. 21 gestern früh
dendampfer *Veneruachen* aus Nordshields durch
Sichuan versenkt. Der Kommandant gab der 21
Parolen Besatzung 10 Minuten Zeit, um in die Boote
zu kommen und in einem Hafen der Irischen See ge-
fassen. Daselbe Unterseeboot fing den Dampfer *Linda*
der sich auf der Fahrt von Manchester nach
besand, genau westlich Liverpool ab und ver-
wundete. Die Besatzung erfuhr die gleiche Behandlung
des *Veneruachen*. Ein anderer Dampfer berichtete,
ein deutsche Unterseeboot noch einen dritten
vernichtet.

Minen in der Ostsee.

T. B. Stockholm, 1. Febr. Sowohl östlich wie
der Insel Bornholm sind im Fahrwasser zahl-
reiche Minen beobachtet worden. Die schwedische
Regierung empfiehlt die Route zwischen Bornholm und der
Küste, da diese als ziemlich sicher angesehen
ist. Über Raum gemeldet wird, sind die Streu-
minen in den finnischen Schären durch Treib-
stoffexplosion gebracht worden.

Der österreich-ungarische Bericht.

T. B. Wien, 31. Jan. Amtlich wird verlautbar:
Hier und an der Rida herrschte gestern auf beiden

Seiten lebhafte Artillerietätigkeit. Unsere in leichter
Zeit mit guter Wirkung feuende Artillerie hatte auch
gestern Erfolg. Der Feind räumte im heftigsten
Feuer einige Schützengräben. Auch auf der übrigen
Front in Russisch-Polen teilweise Geschützkämpfe. In den
Karpathen verlor der Tag ruhig. Im Waldgebirge wurde
noch ein wenig nördlich der Passhöhen gekämpft. Der Stell-
vertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feld-
marschallleutnant.

Der österreichische Vormarsch in den Karpathen.

Wien, 1. Febr. Kriegspressequartier: Nach
dem siegreichen Vorgehen der letzten Tage ist der ganze
Karpathenwald wieder in unserem Besitz.
Unsere Truppen zeigten während der ganzen Kämpfe eine
nie erschöpfende Energie, obwohl ihnen der Schnee
schwer zuwirkt.

Die Türken Herren in Nordpersien.

W. T. B. Konstantinopel, 1. Febr. Während auf
dem kaukasischen Kriegsschauplatz ein gewisser Stillstand
der beiderseitigen Operationen bemerkbar ist, schreitet die
türkische Aktion in Nordpersien vorwärts.
Die Türken haben die Verwaltung dort in die
Hand genommen. Doch legt die Türkei Wert darauf,
Persien gegenüber den provisorischen Charakter derselben
zu betonen, da sie Persien als Bruderland ansieht. Aus
Teheran wird gemeldet, daß demnächst ein persischer Prinz
seine Residenz in Täbris ausschlagen werde.

Der türk. Vormarsch gegen Ägypten

Berlin, 1. Febr. Im Zusammenhang mit dem tür-
kischen Aufmarsch sind 2 englische Flieger
heruntergeschossen worden.

Berlin, 1. Febr. Einem Londoner Telegramm des
Corriere della Sera zufolge rücken die Türken auch
gegen das Südufer des Kanals vor.

Menterei in Batum.

Berlin, 1. Febr. In Batum haben einem Tele-
gramm der Deutschen Tageszeitung aus Konstantinopel zu-
folge russische Truppen eingerückt. — In Riga
haben alle Straßen, die deutsche Namen führen, russische
Benennungen erhalten.

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Curb.

(Nachdruck verboten.)

wissen mehr, Danielowitsch!“
„Ach, Der Zug kommt.“
Ende hielt die Lokomotive, und die beiden
fliegen ein Raucherabteil.
Der wollte dem Russen noch mehr auf den Zahn
leider war das Kupe nicht leer.
brennendem Zweisel im Herzen saß Binder
Ete und dampfte wütend mächtige Wolken.

Munkazew setzte seine Mühe auf und knöpfte
sich zu.
„Aurel, ich gehe in die Kommandantur. Wenn
die Herren kommen, schicke sie aufs Amt!“

„Ach, Herr General!“

„Ach, nicht dein Richtchen heut?“

„Ach, Ich hole sie um elf ab.“

„Ach, unterhält sie gut, Alter.“

General klapperte die Treppen hinunter.

Aurel, der alte Diener, räumte die Zigaretten-
weg und pulte die Decke ab, die auf dem

bewegten sich seine Lippen unaufhörlich, als
Siegesprache hielte.

„Ach, kommt Marenka. Ach... ich freue mich.“

„Mir Geld. Ein gutes Kindchen.“

„Ach, sie wollte gerade das Zimmer abschließen, als
sie eingelte.“

„Ach, öffne zur Tür und öffne.“

„Ach, die Herren standen vor ihm.“

Der Rechten beschattete er seine Augen und

„Ach, für die Anzeigen not-
wendig hierfür ist
der Stand am 1. Februar 1915.“

Tag, Väterchen,“ grüßte der Fremde.

Tag. Der General ist im Amt.“

„Ach, zu dem wollen wir ja nicht. Wir wollen zu
Euch, wenigstens jetzt. Kennt Ihr mich, Väterchen?“

Der Sprecher rückte den Alten beiseite und sah ihm
voll ins Gesicht.

„Ach, ihr Heiliger Danielowitsch!“ entfuhr es dem

erstaunten Greise.

„Ja, ja, der ist's. Na, wie geht's Euch? He?“

„Seid Ihr noch rüstig?“

„Ja, ja, es geht noch. Aber kommen Sie, meine
Herren, kommen Sie. Mein Stübchen bietet Raum
genug. Wie ich mich freue! Und Marenka kommt
heute auch.“

„So? Das ist nett.“

Die beiden folgten dem alten Diener durch den
Korridor in ein geräumiges Zimmer, in dem es stark
nach Tabak und Wodka roch.

Der Alte ließ geschäftig hin und her und stellte
Stühle zurecht.

„Schön habt Ihr's hier, Väterchen,“ meinte Dimitri
und sah sich ungeniert um.

„Herr Leutnant, ein Schnäpschen?“

„Ach, freilich doch, den einen vertragen wir noch.“

Der Alte wischte mit dem Zipsel seines Kittels drei
Gläser aus und goß aus einer dicken Flasche den Schnaps
ein. Die drei sahen die Gläser, große starfklasige
Stampen, an und tranken den blanken Fusel.

Binder schüttelte sich, so brannte das Zeug in seiner
Rehle.

„Er ist gut, o ja, schon zehn Jahre alt,“ meinte Ma-
zurek mit verschmitztem Lächeln.

„Nur schwade, viel ist nicht mehr drin,“ sah er hinzu
und streichelte liebevoll die Flasche.

„Kauft die andern, Väterchen!“ meinte Danielowitsch.
Die Unterhaltung war bisher ganz russisch geführt
worden und Binder verstand nur wenige Worte, denn so
weit waren seine Kenntnisse dieser Sprache noch nicht.

Da fiel es auch Dimitri ein und er fragte nun mehr
französisch:

„Ihr habt schon viel gespart für die kleine Marenka?“

„Ach, waren. Von den paar Rubeln Gebalt.“

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzelle
oder deren Raum 15 Pf.
Pellameile 50 Pf.
Bei größerer Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

Der Kanzler bei den Bayern.

München, 1. Febr. Die Münch. R. R. melden: Wie
wir aus dem Hauptquartier erfahren, hat der Reichskanzler
v. Bethmann Hollweg am 28. Januar den Kron-
prinzen Rupprecht von Bayern in dessen Ober-
kommando einen Besuch abgestattet und verweilte
beim Generalkommando eines Reservekorps, von welchem
er die Artilleriestellung des Korps besichtigte.

Höhere Bierpreise?

Berlin, 1. Febr. Der deutsche Brauerband
hat in einer aus allen Teilen Deutschlands besuchten Ver-
sammlung einstimmig die Überzeugung ausgesprochen, daß
die höheren Ausgaben eine Erhöhung des Bier-
preises notwendig machen.

Ein Engländer über Deutschlands finanzielle Stärke.

W. T. B. Kopenhagen, 31. Jan. Nationalstidende
meldet aus London: Der Direktor der Londoner City Middle-
land-Bank erklärte auf der Jahresversammlung der Bank,
Deutschland sei imstande, eine neue Anleihe
von 5 Milliarden unterzubringen und könne
dadurch den Krieg weitere 6 Monate führen.
Deutschland habe große Anstrengungen gemacht, um den
Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen. Dieser betrage
gegenwärtig 106 Millionen Pfund. Es sei nicht klug, mit
dem Ende des Krieges infolge Goldmangels Deutschlands
zu rechnen, da dies frühestens in 12 Monaten oder noch
später der Fall sein könnte.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.

Zürich, 30. Jan. Nach einer Privatmeldung aus
Paris ist, wie der französische Marineminister Augagneur
mitteilt, in der letzten Woche das in Dunkirk stationierte
französische Torpedoboot 219 gegenüber Rie-
vport in den Grund gebohrt worden. Fünf Mann
der Besatzung sollen umgekommen sein, die übrigen 35
wurden gerettet.

Neue Massenflucht aus Paris.

Berlin, 30. Jan. (Ktr. Bln.) In der Kreuzzeitung
heißt es aus Basel: Im Anschluß an die französische

„Nu, nu, paar Rubel. Ihr verdient doch ganz hubig,
denke ich.“

Der Alte schüttelte den Kopf.

„Fünf auf den Monat. Der Hauptmann Senszow
zahlt nur zwei. Ich möchte auch mal Geld, viel Geld
haben,“ seufzte Mazurek.

Danielowitsch holte seine Brieftasche hervor und warf
ein Paar Bananen hin, einige Fünf- und Zehnrubel-
scheine.

Soviel?“

Die Augen des Alten glänzten.

„Ach ja, das sind...“ er tastete mit seinen dicken,
schmutzigen Fingern über die Scheine, „das sind ja hundert
Rubel.“

Behalt sie dir.“

Ungläublich sah ihn der Diener an.

„Ja, ja, behalt sie! Ich schenke sie dir,“ sagte Daniels-
owitsch und gab sie dem Alten hin.

Binder hatte in die Tasche gegriffen und warf eine
Handvoll Silbergeld dazu.

„Da, von mir auch. Für den Schnaps.“

Der Alte stand, den Mund weit offen, und starnte auf
das Geld.

„Das ist wahr?“ fragte er zweifelnd.

„Freilich,“ entgegneten die beiden andern, wie aus
einem Munde.

Bitternd strich Mazurek das Geld ein und ergriff die
Hand Dimitris, sie mit Küssen bedeckend.

„O, Dan!, Dan! Ihr seid gute Herren.“

Dann kam er auch zu Binder und küßte ihm die
Hand.

„Ihr könnt noch mehr verdienen, könnt mit einem
Schlage ein reicher Mann sein,“ meinte der Österreicher.

„Ich?“

„Ja, wenn Ihr wollt. Nicht wahr, Danielowitsch?“

„Gewiß. Aber, kommt mal her.“

Er zog den Alten ganz nahe an sich heran und flüsterte
ihm zu:

„Der General hat hier Pläne, versteht Ihr?“

„Nein, Herr... das... das tue ich nicht! Ich bin
ein alter, ehrlicher Mann.“

Ein Sieg in den Argonnen

Niederlage bei Soissons, durch welche die deutschen Streitkräfte wieder in der Richtung auf Paris vorgingen sind, wird aus der französischen Hauptstadt wieder eine Massenflucht der wohlhabenden Bevölkerung nach dem Süden Frankreichs gemeldet. Alle von der Regierung unabhängigen Zeitungen trügen ihren Pessimismus offenkundig zur Schau.

Eine russische Sträflinge-Armee.

Hamburg, 31. Jan. Nach einer Meldung der Hamburger Nachrichten aus Kopenhagen berichtet Ruhloje Slowo aus Riga: Als die Nachmusterung des ungedienten Landsturms durch eine Militärkommission aus Petersburg stattfinden sollte, stellte sich heraus, daß sämtliche Landsturmstiftungen die Stadt verlassen hatten. Kein einziger Mann stellte sich zur Musterung. Sämtliche Gefängnisdirektoren Russlands erhielten Weisung, die dienstpflichtigen Sträflinge auszuwählen, damit sie in die Armee eingereiht würden.

Die russischen Verluste an hohen Offizieren.

Petersburg, 31. Jan. In den letzten 3 Offiziersverlustlisten, die die Zeit vom 12., 13. und 14. Januar umfassen, sind als tot, verwundet oder gefangen angegeben: in der ersten Liste 12 Namen von Obersten, in der zweiten Liste 8 Namen von Obersten und in der dritten Liste 17 Namen von Obersten, zusammen in 3 Tagen ein Verlust von 37 Obersten. (S. 3.)

Die englischen Streitkräfte im Aegypten.

W. T.-B. Rom, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Die englischen Streitkräfte in Aegypten betragen laut Giornale d'Italia 180000 der ersten und 100000 Mann der zweiten Linie.

Ein Scharmützel am Suezkanal.

W. T.-B. London, 31. Jan. Daily Mail meldet aus Kairo, daß es am Mittwoch morgen zu einem Scharmützel gekommen ist, und zwar zwischen Meilenpfahl 80 und 82 am Suezkanal. Diese Meilenpfähle liegen in einiger Entfernung von Suez, das selbst am Meilenpfahl 81 liegt. Es beweist dies, daß sich bereits feindliche Abteilungen sehr weit südlich zeigen. Seit dem letzten Scharmützel bei El Kantara haben die Türken in dieser Gegend keine weiteren Bewegungen vorgenommen.

Hinrichtung zweier Deutschen in Marocco.

W. T.-B. Lyon, 31. Jan. Progres meldet aus Paris: Die Deutschen Fide und Gründler, die am 13. Januar vom Kriegsgericht in Casablanca wegen Unruheerregung unter den Marokkanern und wegen Spionageverdachts zum Tode verurteilt worden waren, sind am 28. Januar hingerichtet worden. Die Strafe des Deutschen Brandt, der am 27. November unter ähnlichen Verdachtsgründen zum Tode verurteilt wurde, ist, da das vorliegende Beweismaterial nicht so schwerwiegender Natur war, in 10 Jahre Zuchthaus umgewandelt worden.

Oesterreichische Erfolge in den Karpathen.

W. T.-B. Wien, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar vom 30., mittags. An der polnisch-galizischen Front herrschte, abgesehen von kurzen Geschützkämpfen, größtenteils Ruhe. Die Kämpfe der letzten Tage führten in den Karpathen zur Wiedereroberung der Passhöhen. In den eine Woche andauernden schwierigen Aktionen haben die Truppen trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse mit großer Ausdauer und Zähigkeit gekämpft, alle Terrainschwierigkeiten bei oft hoher Schneelage überwunden und hierdurch große Erfolge erzielt. Dem Feinde wurden in Summa 10000 Gefangene und 6 Maschinengewehre abgenommen.

Die beiden tauschten einen Blick und lächelten. Binder zog seine Brieftasche und entnahm einige Noten.

"Alter, tausend Rubel!"

"Nein, Herr, ich bin ein ehrlicher Mann. Das sind Kriegsplane. Und wenn es rauskommt, bekomme ich die Knute und Sibirien."

"Zweitausend Rubel," sagte Dimitri und legte zwei Papiere zu dem Päckchen.

"Aber, Herr Leutnant . . . nein!"

"Dreitausend," wieder legte Binder zu.

Der Alte wankte. Er legte den Beigesfinger an seine Nase und schielte nach dem Päckchen.

"Alter, viertausend Rubel, bedenkt! Ein Riesenvermögen," reizte ihn Danielowitsch.

"Aber . . . wenn's rauskommt?"

"Unsinn, Alterchen, wer weiß es denn? Morgen geht Ihr weg und es findet Euch niemand."

"Fünftausend Rubel, dann . . ."

"Gut! Fünftausend," fiel ihm Binder ins Wort.

Der Alte wollte nach dem Gelde greifen.

"Halt," gebot Danielowitsch. "Erst die Akten, dann das Geld!"

Mazurek verschwand.

Nach ein paar Minuten kehrte er zurück und brachte eine blaue Mappe mit.

Danielowitsch prüfte die Dokumente und streifte mit einem Lächeln das Gesicht seines Begleiters. Der blieb jedoch nur auf die Papiere.

"Da ist das Geld." Dimitri schob dem Alten das Geld hin. Bedächtig zählte der nach.

"Entschuldigen Sie, es fehlen fünfhundert," meinte er und griff unter seinen Kittel.

"Ah? Na, da sind noch die fünfhundert," machte Danielowitsch und schob dem Alten die Banknote hin.

Leise flüsterte er deutsch Binder zu:

"Das ist Schwindel. Aber das macht nichts. Die Papiere sind das Doppelte wert. Wir nehmen jeder die Hälfte, ich gebe sie Ihnen im Hotel."

Dann steckte er die Akten in seine Tasche und stand auf.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 30. Januar. Amtlich.

Die französischen Verluste in den Kämpfen nördlich Riencourt am 28. Januar waren groß. 200 Marokkaner und Algerier liegen tot auf den Dünen. Der Feind wurde durch unser Artilleriefeuer auch daran gehindert, sich an die Dünenhöhen östlich des Leuchtturmes mit Sappen heranzuarbeiten.

Ostlich des Kanals von La Bassée entzogen heute nacht unsere Truppen den Franzosen einen Anschluß an die von uns am 25. Januar eroberte Stellung 2 weitere Gräben und machten über 80 Gefangene.

Im westlichen Teile der Argonne unternahmen unsere Truppen gestern einen Angriff, der uns einen nicht unbedeutenden Geländegewinn einbrachte. An Gefangen blieben in unseren Händen: 12 Offiziere, 731 Mann; erbauten wurden 12 Maschinen gewehre, 10 Geschütze kleineren Kalibers. Die Verluste des Feindes sind sehr gering. Der schein aufgerieben zu sein. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Französische Nachtangriffversuche südlich Verdun wurden unter schweren Verlusten für den Feind geschlagen.

Nordöstlich Badonviller wurden die Franzosen aus dem Dorf Angomont auf Bremermont geworfen. Angomont wurde von uns besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen griffen die Russen erfolglos den Brückenkopf östlich Darkehmen an, beschossen unsere Befestigungen östlich der Seenplatte und versuchten südlich des Löwenhainse einen Angriff, der in unserem Gebiet zusammenbrach.

Russische Nachtangriffe in Gegend Vorzymow östlich Lowicz wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreußischen Grenze nichts neues.

In Polen und bei Vorzymow östlich Lowicz wurden russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 31. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Bei Cuinchy südlich der Straße La Bassée-Bethune sowie bei Carenny (nordwestlich) wurden den Franzosen einzelne Schützengräben entzogen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der ostpreußischen Grenze nichts neues.

In Polen und bei Vorzymow östlich Lowicz wurden russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Flieger gegen Serbien.

Wien, 31. Jan. Ein deutscher Flieger überslog die Donau bei Turneben und wurde von Rumänen erfolgreich beschossen. Er warf Bombe auf die befestigten serbischen Plätze Gladovitz und Tekja. (Frankf. Blg.)

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Der Große Generalstab teilt mit: Die türkische Flotte hat am 28. Februar erfolgreich einen russischen militärischen Platz an der Westküste des Schwarzen Meeres beschossen.

Die Haltung Rumäniens.

Wien, 30. Jan. (Ktr. Frlst.) Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest, Graf Ottokar Czernin, der gestern hier eingetroffen ist, wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Er hatte gestern ein längere Verhandlung mit dem Minister des Neuzern Baron Burion. Wie verlautet, hat sich in den allerleichtesten Tagen in Rumänien eine ganz bestimmte Wendung zu Gunsten der Zentralmächte bemerkbar gemacht.

Frankfurt a. M., 30. Jan. (Nichtamtlich.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Rotterdam: Wie der Nieuwe Rotterdamsche Courant aus rumänischer Quelle meldet, hat in Bukarest eine Volksversammlung stattgefunden, um gegen die schändlichen Greueln zu protestieren, die Russen in der Bukowina zu verüben habe, nehmend vornehmlich gebraucht werden, um aus Frankreich Beschaffungen über Saloniki, Niš und Burgas zu bringen. Rumänien müsse vor allem Munition für die Artillerie haben.

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem ungarischen Montenegro als verzweifelt. Seine Stärke erzählen, der Hunger und der harde Winter kleinen die Bevölkerung sehr, und der Hass gegen Serbien ist das Montenegro in den Krieg getrieben, nehmend Wald zu. Der Abzug der französischen Besatzung kommt hierzu. Die erhöhte Wachsamkeit der österreicherischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Tote der Flotte über die serbische Grenze seien gegenwärtig durch den Gangbar. Die Besiegung Montenegros im eigenen Land durch die österreichischen Truppen wäre dem Königreich sicher gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß des Truppen, das Land einzuschließen.

Verzweifelte Lage in Montenegro.

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem ungarischen Montenegro als verzweifelt. Seine Stärke erzählen, der Hunger und der harde Winter kleinen die Bevölkerung sehr, und der Hass gegen Serbien ist das Montenegro in den Krieg getrieben, nehmend Wald zu. Der Abzug der französischen Besatzung kommt hierzu. Die erhöhte Wachsamkeit der österreicherischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Tote der Flotte über die serbische Grenze seien gegenwärtig durch den Gangbar. Die Besiegung Montenegros im eigenen Land durch die österreichischen Truppen wäre dem Königreich sicher gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß des Truppen, das Land einzuschließen.

So verzweigt sein Traum von Eheglück und Glück,

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem ungarischen Montenegro als verzweifelt. Seine Stärke erzählen, der Hunger und der harde Winter kleinen die Bevölkerung sehr, und der Hass gegen Serbien ist das Montenegro in den Krieg getrieben, nehmend Wald zu. Der Abzug der französischen Besatzung kommt hierzu. Die erhöhte Wachsamkeit der österreicherischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Tote der Flotte über die serbische Grenze seien gegenwärtig durch den Gangbar. Die Besiegung Montenegros im eigenen Land durch die österreichischen Truppen wäre dem Königreich sicher gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß des Truppen, das Land einzuschließen.

So verzweigt sein Traum von Eheglück und Glück,

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem ungarischen Montenegro als verzweifelt. Seine Stärke erzählen, der Hunger und der harde Winter kleinen die Bevölkerung sehr, und der Hass gegen Serbien ist das Montenegro in den Krieg getrieben, nehmend Wald zu. Der Abzug der französischen Besatzung kommt hierzu. Die erhöhte Wachsamkeit der österreicherischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Tote der Flotte über die serbische Grenze seien gegenwärtig durch den Gangbar. Die Besiegung Montenegros im eigenen Land durch die österreichischen Truppen wäre dem Königreich sicher gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß des Truppen, das Land einzuschließen.

So verzweigt sein Traum von Eheglück und Glück,

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem ungarischen Montenegro als verzweifelt. Seine Stärke erzählen, der Hunger und der harde Winter kleinen die Bevölkerung sehr, und der Hass gegen Serbien ist das Montenegro in den Krieg getrieben, nehmend Wald zu. Der Abzug der französischen Besatzung kommt hierzu. Die erhöhte Wachsamkeit der österreicherischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Tote der Flotte über die serbische Grenze seien gegenwärtig durch den Gangbar. Die Besiegung Montenegros im eigenen Land durch die österreichischen Truppen wäre dem Königreich sicher gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß des Truppen, das Land einzuschließen.

So verzweigt sein Traum von Eheglück und Glück,

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem ungarischen Montenegro als verzweifelt. Seine Stärke erzählen, der Hunger und der harde Winter kleinen die Bevölkerung sehr, und der Hass gegen Serbien ist das Montenegro in den Krieg getrieben, nehmend Wald zu. Der Abzug der französischen Besatzung kommt hierzu. Die erhöhte Wachsamkeit der österreicherischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Tote der Flotte über die serbische Grenze seien gegenwärtig durch den Gangbar. Die Besiegung Montenegros im eigenen Land durch die österreichischen Truppen wäre dem Königreich sicher gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß des Truppen, das Land einzuschließen.

So verzweigt sein Traum von Eheglück und Glück,

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem ungarischen Montenegro als verzweifelt. Seine Stärke erzählen, der Hunger und der harde Winter kleinen die Bevölkerung sehr, und der Hass gegen Serbien ist das Montenegro in den Krieg getrieben, nehmend Wald zu. Der Abzug der französischen Besatzung kommt hierzu. Die erhöhte Wachsamkeit der österreicherischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Tote der Flotte über die serbische Grenze seien gegenwärtig durch den Gangbar. Die Besiegung Montenegros im eigenen Land durch die österreichischen Truppen wäre dem Königreich sicher gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß des Truppen, das Land einzuschließen.

So verzweigt sein Traum von Eheglück und Glück,

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem ungarischen Montenegro als verzweifelt. Seine Stärke erzählen, der Hunger und der harde Winter kleinen die Bevölkerung sehr, und der Hass gegen Serbien ist das Montenegro in den Krieg getrieben, nehmend Wald zu. Der Abzug der französischen Besatzung kommt hierzu. Die erhöhte Wachsamkeit der österreicherischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Tote der Flotte über die serbische Grenze seien gegenwärtig durch den Gangbar. Die Besiegung Montenegros im eigenen Land durch die österreichischen Truppen wäre dem Königreich sicher gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß des Truppen, das Land einzuschließen.

So verzweigt sein Traum von Eheglück und Glück,

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem ungarischen Montenegro als verzweifelt. Seine Stärke erzählen, der Hunger und der harde Winter kleinen die Bevölkerung sehr, und der Hass gegen Serbien ist das Montenegro in den Krieg getrieben, nehmend Wald zu. Der Abzug der französischen Besatzung kommt hierzu. Die erhöhte Wachsamkeit der österreicherischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Tote der Flotte über die serbische Grenze seien gegenwärtig durch den Gangbar. Die Besiegung Montenegros im eigenen Land durch die österreichischen Truppen wäre dem Königreich sicher gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß des Truppen, das Land einzuschließen.

So verzweigt sein Traum von Eheglück und Glück,

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem ungarischen Montenegro als verzweifelt. Seine Stärke erzählen, der Hunger und der harde Winter kleinen die Bevölkerung sehr, und der Hass gegen Serbien ist das Montenegro in den Krieg getrieben, nehmend Wald zu. Der Abzug der französischen Besatzung kommt hierzu. Die erhöhte Wachsamkeit der österreicherischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Tote der Flotte über die serbische Grenze seien gegenwärtig durch den Gangbar. Die Besiegung Montenegros im eigenen Land durch die österreichischen Truppen wäre dem Königreich sicher gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß des Truppen, das Land einzuschließen.

So verzweigt sein Traum von Eheglück und Glück,

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem ungarischen Montenegro als verzweifelt. Seine Stärke erzählen, der Hunger und der harde Winter kleinen die Bevölkerung sehr, und der Hass gegen Serbien ist das Montenegro in den Krieg getrieben, nehmend Wald zu. Der Abzug der französischen Besatzung kommt hierzu. Die erhöhte Wachsamkeit der österreicherischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Tote der Flotte über die serbische Grenze seien gegenwärtig durch den Gangbar. Die Besiegung Montenegros im eigenen Land durch die österreichischen Truppen wäre dem Königreich sicher gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß des Truppen, das Land einzuschließen.

So verzweigt sein Traum von Eheglück und Glück,

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem ungarischen Montenegro als verzweifelt. Seine Stärke erzählen, der Hunger und der harde Winter kleinen die Bevölkerung sehr, und der Hass gegen Serbien ist das Montenegro in den Krieg getrieben, nehmend Wald zu. Der Abzug der französischen Besatzung kommt hierzu. Die erhöhte Wachsamkeit der österreicherischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Tote der Flotte über die serbische Grenze seien

Die Deutsch-Amerikaner.

Hopenhagen, 30. Jan. (Ktr. Bl.) In New York gestern eine Massenversammlung der deutsch-Amerikaner statt, an der mehrere tausend Personen teilnahmen. Hauptredner der Versammlung, die sich zu einer begeisterten Kundgebung der alten Heimat gestaltete, war Professor Hugo Grotius, der wegen der Angriffe gegen seine Halbschwester, die von der Harvard-Universität zurückgetreten war. In Niede, die mit jubelndem Beifall aufgenommen wurde, rief er an seine Mitbürger die Aufforderung zur Gründung einer nationalen Liga für Neutralität.

Der schwer beschädigte „Lion“.

Am Freitag, 28. Jan. Über die Art der Beschädigungen englischen Schlachtkreises „Lion“ bei der Schlacht im östlichen Meer sagen die „Daily News“, daß keinerlei nähere Angaben darüber gemacht würden. Man glaubt aber, daß gewordenen Reparaturen in etwa 2/3 der Kosten fertigstellen zu können. Das Schlachtkreis unter der Wasserlinie ziemlich ernst festgestellt des Maschinenraumes einschlug und diesen nahezu unter Wasser setzte. Er habe dadurch seine Manövriertät völlig verloren, aber immerhin könne das Schiff seinen Marine erhalten bleiben.

Die Kämpfe im Argonner Walde.

aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: im Kriege 1870 haben die Argonnen keine Rolle gespielt. Das Waldgebirge wurde zwar bei dem Marsche auf von deutschen Truppen durchzogen, die dabei wegen städtischer Ortschaften und des wenigen Wassers Mangel es fanden darin aber keinerlei Kämpfe statt. — gab es auch nicht, als die Armee des Kronprinzen reichen zu Anfang September 1914 zwischen Argonnen und Verdun südwärts gegen die Marne vorrückte. Auch September noch war der Wald frei vom Feinde geblieben. Die Sache änderte sich, als zu Beginn des sich nun entwickegenden Stellungskampfes das deutsche Westen Linie angenommen hatte, die von Reims her in Richtung nach der Maas bei Condroz führte. Erwartete man anfänglich auch jetzt noch keine Waldkämpfe — die deutschen Truppen führten vielmehr bei Ville auf der Westseite und bei Châtel auf der Ostseite der Argonnen ihre Stellung bis dicht an die Waldheran, während man das Gebirge selbst durch Deutz sperrt. Als aber die Franzosen namhafte Kräfte Wald führten, in der augenscheinlichen Absicht, aus heraus eine umfassende Bewegung gegen einen der alten angelehnten deutschen Flügel einzuleiten, da war Bemerklich gekommen, wo die Argonnen eine neue militärische Bedeutung gewinnen müssten.

Die Beschreibung der Kämpfe sei eine kurze Charakterisierung der Argonnen vorausgeschickt. Das Waldgebirge erstreckt sich in einer Tiefe von etwa 10 Kilometern in nordöstlicher Richtung und hat eine Breite von 8—12 Kilometer. Es wird durch das Biesme in eine nordöstliche und südwestliche Hälfte aus demnachdem gleicher Größe geteilt und außerdem durchschnitten. Eine Straße Clermont-en-Argonne-St. Menoux führt in der kleineren Südteil und einen größeren Nordteil zwischen den Argonnenkämpfen kommt nur der nördlichste Teil, nehmend Waldes in Betracht; mit ihm die beiden Straßen von Mont-Saint-Martin und Clermont-de-l'Our de Paris-Bienne. Ein weiterer Querverbindungssträßchen, von denen es hier außerhalb der Argonnen, liegt, führt den Nordostteil der Argonnen bestehen nur die eigenartigen Montblainville-Servon und Barenton-de-l'Our. Ein Sträßchen, als Nord-Süd-Verbindung nur die auf dem östlichen Ende des Waldgebirges laufende alte Römerstraße. Hier sind natürlich eine Unmenge von Holzabfuhr vorhanden von mehr oder weniger fragwürdiger Brauchbarkeit. Diese ist von der Witterung abhängig. Bei feuchtem regnerischen Wetter verwandelt sich die Wege wegen der lehmigen Bodenbeschaffenheit in französische Grundlose Sumpfe.

Das Waldgebiet ist eine Mittelgebirgslandschaft, die in irgendeinen flacheren Teilen des Thüringer Waldes entstehend, nach Osten fällt es steil und plötzlich ab, im Innern weist es zahlreiche tiefeingeschnittene Täler und Schluchten auf; hier tritt überall der Kleinsand zu Tage. Die Argonnen sind ein echt französischer Wald, der bekanntlich vorwiegend aus dichtem Busch und Buchen, Erlen, Eichen und Birken besteht und alle Jahre geschlagen wird, wobei das gewonnene Krippelholz in den Kamin wandert. Nur einzelne Eichen und Niemandsläden stehen und sich zu vollem Wachstum ausbreiten. Um diese Stämme schlingen sich die im heimischen Walde so zahlreichen Kletterpflanzen, wie der Kastanienbaum und die Waldrebe. Erstere bedeckt große Flächen des Walde und dann odens, und diesem entwachsen in den Argonnen auch wieder blühend schön und zahlreich ein kleiner immergrüner Kiefer, die sogenannte Stechpalme, und der Besenginster. Bald ist wenig bewohnt. Nur Kehler, Holzhauer und Tiere gehen dort ihrer Beschäftigung nach. Das Innere des Waldes wird schon seiner Undurchdringlichkeit wegen lieber Bevölkerung gemieden. Auch die Namen „Moulin de l'Homme“ und „La Fille morte“, „Moulin de l'Homme“ weisen darauf hin.

Und alle sieht der Wald aus, der seit nunmehr vier Monaten in Krieg und Nacht widerhallt vom Lärm der Waffen und der Namen der Erfahrungen der Soldaten und die Verlustungen dabei. Wenn wir wissen ein ganz neues Gepräge erhalten hat. Es fiel, als Ende September die ersten deutschen Truppen aus dem Freiland in westlicher Richtung in die Argonnen vorstießen, hatten die Franzosen, nachdem sie aus den Waldteilen zurückgeworfen worden waren, den Biverville gelegenen Waldteil stark besetzt und namhaft aus dem Tale der Biesme nach Barricade

Bivillon, St. Hubert Bivillon und Bagatelle Bivillon vorgefunden. Diese Truppen legten bei den dortigen Waldhütten Verhause und Schützengräben an und richteten sich darinnen zur Verteidigung ein. Vor diesen Sperrern fanden die deutschen Jägerabteilungen Ende September ernsthaften Widerstand, so daß Verstärkungen in den Wald geschickt wurden, um den Feind zurückzuwerfen. Da aber auch dieser weitere Truppen dem Walde zuführte, so entspannen sich hier lebhafte Kämpfe, die auf beiden Seiten mehr und mehr den Charakter des Stellungskrieges annahmen. Mitten im Walde entstand Schützengraben hinter Schützengraben, die durch Laufgräben miteinander verbunden wurden. Es wurden Unterstände gebaut, und als das Dach fiel, auch Geschüsse in den Wald gebracht. Neben der natürlichen Beschaffenheit des Waldes erschwerten Verhause und Drahthindernisse dem Gegner die Annäherung an die künstlich geschaffenen Anlagen. Es begann nun ein Kampf von Graben gegen Graben, vielfach von Schritt zu Schritt. Um unnötige Verluste zu vermeiden, griff man zur Sappe. Mit ihr stellten sich auch die starken Kampfmittel des Festungskrieges, wie Minenwerfer, Handgranaten, Revolverkanonen, Stahlblenden, Sandsackpackungen usw. ein, und die Tätigkeit der Pioniere gewann eine erhöhte Bedeutung. Diese Waffe schritt dann auch zum Minenangriff, wenn andere Mittel nicht zum Ziele führten. Aus allem ergab sich ein sehr langsame Vorschreiten des Angriffs und ein ungewöhnlicher Zeitverbrauch, da nur sorgfältige, wohlüberlegte Vorbereitungen zum Erfolg führten. Zuerst hatte man keine Artillerie im Walde, dann ließ man sie auf Wegen und Schneisen vorkommen, endlich lernte man es, sie überall im Walde zu verwenden. Eine Sonderheit bildeten bei den Franzosen die sogenannten „Gletschertypen“ (Gebirgschütze), eine Bespannungssort, die unseren Soldaten neu war. Die Bevölkerung leistete den Franzosen Vorschub; in deutsche Uniformen verkleidete Soldaten machten sich an unsere Leute heran und versuchten diese auszuhorchen. Der deutsche Soldat und Argonnenkämpfer entwickelte sich bald zu größter Vielseitigkeit. Schnell und gut posite er sich den neuen Verhältnissen an. Da wir bald den Franzosen überlegene Angriffsmittel zur Anwendung brachten und unsere Soldaten, was Zähigkeit, Beharrlichkeit und Angriffsgeist betrifft, unübertrefflich waren, so bildete sich im Waldkampf ein starkes Überlegenheitsgefühl über den Feind heraus, der abgesehen von gelegentlichen Gegenstößen in die Defensive gedrängt wurde. Der Feind vermochte unseren Angriffen nicht zu widerstehen, so daß unsere Truppen in zwar langsamem und ununterbrochenem Vorrücken geblieben sind, trotz der starken Kräfte, die der Feind uns nach und nach entgegenstellte.

Um die Wende der Monate September und Oktober sah der Beginn der größeren deutschen Angriffe ein. Auf dem rechten Flügel drangen unsere Truppen von Biverville aus in die Westargonne ein und waren hier den Feind allmählich südwärts zurück. In der Mitte des Waldgebietes wurden Mitte Oktober dem Feinde Bivillon und St. Hubert entzogen, nachdem um die letztere heftig gekämpft worden war. In den nächsten Tagen drang man von hier aus weiter nach Westen vor und näherte sich dem Biesmetale in Richtung auf Le Four de Paris, an welchen Ort man bis auf 400 Meter herankam und wo man sich festsetzte und sich hielt trotz aller Gegenangriffe, welche die Franzosen seitdem hierher gerichtet haben. Auch Bagatelle Bivillon, einer der stärksten Stützpunkte der Franzosen im Walde, mußte vom Feinde am 12. Oktober aufgegeben und dem deutschen Angreifer überlassen werden. Die Einnahme der drei erwähnten Pavillons war ein großer moralischer Erfolg. Man begnügte sich nicht mit ihrem Besitz, sondern trug die Offensive weiter vorwärts. Aber auch für diese blieb, wie bei den bisherigen Kämpfen, der schrittweise Angriff bestehen. Die Infanterie sappete und schanzte unentwegt, vielfach bei Nacht, um unnötige Verluste an Menschenleben zu vermeiden. Dem Infanteristen reichte der Pionier die Hand, der den erfahrene lehrte, Bergmannsarbeit im felsigen Boden zu leisten und den Stollen unterirdisch weiter zu treiben. Bei den Kämpfen und Stürmen kämpften und stürmten beide Schulter an Schulter. Auch der Artillerist stellte sich im Schützengraben ein. So entstand ein enges kameradschaftliches Verhältnis, wie es selbst im Frieden kaum zu stande gekommen war, einer dem anderen vertrauend, jeder auf die Unterstützung des anderen bauend, sie alle jederzeit dem Tode ins Auge schauend.

Graben um Graben war so gewonnen. Bald war es einer, bald stürmte man eine ganze Gruppe von Schützengräben hintereinander. Dementsprechend schwankte der Raumgewinn zwischen 25 und 1000 Meter. Manchmal wurden selbst größere Fortschritte gemacht, hie und da gelang es auch dem Feinde vorübergehende kleine Erfolge zu erzielen oder unser Vorgehen durch Gegenangriffe zeitweise aufzuhalten. Beides vermochte jedoch nicht zu verhindern, daß die deutschen Truppen im Argonner Walde in unausgesetzter Angriffsbewegung und zwar in langsamem, ununterbrochenem Vorrückenscheitern begriffen sind.

Wie langwierig diese Angriffe sind, mag aus der kurzen Schilderung des Angriffes einer Pionierkompanie gegen eine im Walde gelegene beherrschende Höhe hervorgehen. Es galt eine feindliche Stellung wegzunehmen, von der aus die rückwärtigen Verbindungen eines deutschen Abschnittes dauernd gefährdet waren. Hierzu wurden am 7. Dezember aus dem deutschen Schützengraben drei Sappen vorwärts getrieben, am 18. Dezember war die linke Sappe bis auf etwa 8 Meter an die feindliche Sappe herangekommen, als die Spize durch eine französische Minensprengung auf 10 Meter Länge wieder eingeworfen wurde. Die beiden anderen Sappen waren am gleichen Tage bis auf etwa 20 Meter an den feindlichen Schützengraben vorgetrieben, bis zum 19. Dezember war die linke Sappe wieder aufgerichtet und die beiden anderen bis auf 6 und 8 Meter an den Gegner getrieben. Von den Sappenspitzen aus wurden jetzt 3 Meter lange Stollen zur Aufnahme von Sprengladungen vorgetrieben, die am 20. zündfertig waren. Um

8 Uhr vormittags wurden die Minen gezündet. Gleich darauf stürzten die in den Sappen und den angrenzenden Teilen der Schützengräben aufgestellten Sturmabteilungen gegen den Feind vorwärts, ihnen voraus Pioniere, mit Handgranaten, Drahtscheren und Werkzeugen ausgerüstet. Der durch die Sprengungen losfloss gewordene Feind wurde aus seinen Stellungen geworfen. Die Sturmgruppen folgten über ein feindliches Lager hinweg dem fliehenden Feinde noch etwa 800 Meter, bis dichtes Gestrüpp sie zwang, von der weiteren Verfolgung Abstand zu nehmen und sich einzugraben. Durch die Sprengungen und die geworfenen Handgranaten hatte der Feind eine größere Anzahl Tote, außerdem wurden 200 Gefangene gemacht, 4 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und 3 Minenwerfer erbeutet. Die Besichtigung der genommenen feindlichen Gräben ergab, daß der Feind ebenfalls mit Minen gegen die deutschen Stellungen vorgehen wollte. Er hatte vier Schächte, je 4 bis 5 Meter tief mit einem Durchmesser von 1,5 Meter abgeteuft und von diesen aus Schleppschächte angelegt, mit deren Fertigstellung nach Aussage eines gefangenen Genieoffiziers in den nächsten Tagen gerechnet worden war.

(Schluß folgt.)

Allerlei vom Kriege.

* Ein heiteres Erlebnis des Fürsten Bülow in der deutschen Schule zu Rom. (Ktr. Bl.) Als der deutsche Botschafter Fürst Bülow kürzlich die deutsche Schule in Rom besuchte, spielte sich dort eine heitere Szene ab. Beim Eintritt in das Klassenzimmer erblickte der Fürst einen hübschen blonden Jungen, dessen Neuhörer noch etwas auffälliger den Deutschen erkennen ließ, als das seiner Mitschüler. „Ja, das wird ja mal ein flotter deutscher Soldat sein!“ meinte der Fürst freundlich und fragte den Kleinen, wie er denn heiße. „Ich heiße Edwin Smith,“ war die Antwort, „und ich bin gar kein Deutscher, sondern ein Engländer.“ „Na, dann freut es mich desto mehr, daß du hier bist. Ich gratuliere dir dazu,“ erwiderte der Fürst und drückte dem Jungen die Hand.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 1. Februar 1915

* Jubiläum. Herr Bezirksrabbiner Dr. Weingarten kann am heutigen 1. Februar auf eine 25jährige Amtstätigkeit in Bad Ems zurückblicken. Wie wir hören, beabsichtigte die israelitische Gemeinde, ihren beliebten Seelsorger in einer besonderen öffentlichen Feier zu ehren; hierzu ist jedoch auf Wunsch des Jubilars wegen der ersten Zeit, die aller Gedanken in Anspruch nimmt, abgesehen und diese Veranstaltung auf später verschoben worden. Nichtsdestoweniger wurden Herrn Dr. Weingarten von den Glaubensgenossen aus dem gesamten Bezirk Beweise ihrer Anhänglichkeit dargebracht, hat er sich doch auch außerhalb seiner Amtstätigkeit durch seine uneigennützige Arbeit für das Gemeinwohl aller Sympathien erworben. Im besonderen wirkte er unermüdlich für das hiesige Israelitische Central-Waisen- und Mädchenheim, das sich unter seiner Leitung zu einer mustergültigen Anstalt entwickelt hat. Ebenso widmete er seine Fürsorge dem Kinderheim und dem Verein für arme jüdische Geistes- und Nervenkränke. Auch über seine Gemeinde hinaus erfreut sich der Jubilar bei den Behörden und der Bevölkerung allgemeiner Wertschätzung. Herr Dr. Weingarten, der früher längere Zeit im Auslande, in Russland, tätig war, hat auch nie gezögert, sein Wissen in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen, es sei hier nur an sein Wirken in der Literarischen Vereinigung, deren Vorstand er angehört, erinnert. So wird es ihm am heutigen Tage an Ehrenungen aus allen Kreisen unserer Bürgerlichkeit nicht fehlen, und wir wissen uns eins mit der Hoffnung seiner Gemeinde, wenn wir ihm noch eine recht lange erprobliche Tätigkeit in unserer Stadt wünschen.

Bürgschaft für Pachtgeld. Mit ganz geringen Ausnahmen ist von den Pächtern der auf eine zehnjährige Dauer verpachteten städtischen Grundstücke die vorgeschriebene Bürgschaft noch nicht geleistet. Der Magistrat hat durch die in dieser Zeitung erschienene Bekanntmachung die Pächter an ihre Verpflichtung mit dem Bemerkung erinnert, daß die Grundstücke neu verpachtet werden sollen, für deren Pachtgeld bis zum 1. März 1915 die Bürgschaft nicht geleistet ist.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 1. Februar 1915.

* Stadtverordnetenwahl. Bei der am Samstag stattgefundenen Stadtverordnetenwahl der ersten Klasse gaben von 16 Stimmberechtigten 9 ihre Stimme ab. Davon entfielen 7 auf Theodor Ohl jr. und 2 auf August Lorenz.

:1: Altdiez, 29. Jan. Offizier-Stellvertreter Gustav Dohr von hier im Inf.-Regt. 68, dem am 4. Dez. das Eisernen Kreuz verliehen wurde, ist zum Leutnant befördert worden.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 1. Februar 1915.

* Auszeichnung der „Bugra“. Das Preisrichterkollegium der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) zu Leipzig hat, nach einem hier eingegangenen Schreiben der Direktion der „Bugra“ dem Schriftsteller Friedrich Wilhelm Brepohl in Bad Nassau (Dahn), früher in Wiesbaden, die Auszeichnung eines Diploms zuerkannt.

* Protektorat. Der regierende Fürst Leopold IV. von Lippe-Detmold hat gnädig geruht, das Protektorat der von einigen Bürgermeistern, Pfarrern und Schriftstellern gegründeten Vereinigung zur Versorgung der in feindlicher Gefangenschaft befindlichen Deutschen mit gutem, unterhaltenden und bildenden Lesestoff, sowie mit erbaulicher religiöser Literatur zu übernehmen. Zum Geschäftsführer der Vereinigung wurde Schriftsteller F. W. Brepohl in Bad Nassau ehrenamtlich bestellt.

Berantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Beit. Anmeldung der Getreidevorräte.

Nur solche Vorräte sind von der Anzeigepflicht ausgenommen, die heute schon von der Kriegsgetreidegesellschaft in besondere Lagerräume gebracht sind. Alle Vorräte, die für die Kriegsgetreidegesellschaft angekauft oder beschlagnahmt worden sind, aber noch beim Landwirt, Händler, Kommissionär oder Müller lagern, sind von diesen anzugeben. Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die Bevölkerung sofort anzuhören und aufzuklären und die Anzeige nachzuprüfen.

Diez, den 1. Februar 1915.

Der Landrat.

Beschaffung von Dauerfleischwaren.

Die Stadtgemeinde Bad Ems beabsichtigt Dauerwaren von Schweinefleisch für die Einwohner zu beschaffen. Die Einwohnerschaft wird gebeten, ihren voraussichtlichen Bedarf bis zum Spätherbst an Dauerwaren — Schinken, Speck (mageren und fetten Speck), Rierensett und Schmalz — im Rathaus oder bei ihrem Bürgermeister bis Donnerstag, mittags 12 Uhr anzumelden.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Arbeitsvergabeung.

Die Ausführung von Maurerarbeiten im städt. Wasserwerk soll öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

**Samstag den 6. Februar, vorm. 10 Uhr
an den Magistrat einzureichen.**

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bürgschaftsleistung für Pachtgeld.

Die Pächter der von zween Jahren ab auf eine zehnjährige Dauer verpachteten städtischen Grundstücke werden hiermit nochmals aufgefordert, soweit dies noch nicht geschahen, bald einen zahlungsfähigen Bürgen zur Unterzeichnung der Bürgschaftserklärung an die Stadt kasse zu beordern. Die Grundstücke, für deren Pachtgeld die in den Verpachtungsbedingungen enthaltene Bürgschaft bis zum 1. März 1. J. nicht geleistet ist, werden alsdann neu verpachtet werden müssen.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Rat und Hilfe bei Feldpostsendungen.

Auf dem hiesigen Bürgermeisteramt (Zimmer der Polizeibeamten) ist von Montag, den 25. d. Mts. ab, nachmittags von 4—6 Uhr eine Schreibstube eingerichtet, um Rat und Hilfe allen denjenigen zuteil werden zu lassen, die mit den Bedingungen der Feldpost nicht hinreichend vertraut sind.

Es wird eracht, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, damit die Nachteile, die durch unrichtige Verpackung und mangelhafte Verpackung entstehen, in Zukunft vermieden werden.

Bad Ems, den 22. Januar 1915.

Der Magistrat.

Beseitigung von Schnee und Eis, Streupflicht bei Glatteis.

Auf die für die Grundstückseigentümer nach der Straßenpolizeiverordnung für die Stadt Bad Ems bestehende Verpflichtung zur Beseitigung von Schnee und Eis und zum Streuen bei Glatteis wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Zwiderhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 23. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Brennkalender

für die Straßenbeleuchtung der Stadt Ems
im Monat Februar 1915.

Tage	Gg. brennen	
	Wendlaternen	Rücklaternen
1—6	5 ¹ / ₄ —9	9—6 ³ / ₄
7—15	6—9	9—6 ¹ / ₂
16—20	6 ¹ / ₄ —10	10—6 ¹ / ₄
21—26	6 ¹ / ₂ —10	10—6
27—28	6 ³ / ₄ —10	10—6
—	—	—

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stadt kasse ist wieder geöffnet und zwar vorläufig von 9—12 Uhr vormittags.

Diez, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Rest der evangelischen Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1914 ist innerhalb 3 Tagen zu entrichten, andernfalls erfolgt Mahnung.

Diez, den 30. Januar 1915.

Die Kirchenkasse:

Paul.

Bekanntmachung.

Die Verordnung des Bundesrates vom 25. Januar 1915, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Brogetreide und Mehl, die noch in ihrem ganzen Umfang abgedruckt wird, bestimmt in den §§ 1 und 8 was folgt:

§ 1. Mit dem Beginn des 1. Februar 1915 sind die im Reiche vorhandenen Vorräte von Weizen (Dinkel und Speltz), Roggen allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungebrochen für die Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. in Berlin, die Vorräte von Weizen, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden. Mehlvorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie nach beendigtem Transport abgestellt werden.

§ 8. Wer Vorräte der im § 1 bezeichneten Art, sowie Hafer mit Beginn des 1. Februar 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die Vorräte und ihre Eigentümer der zuständigen Behörde anzugeben, in deren Bezirk die Vorräte lagern. Die Anzeige über Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten. Bei Personen, deren Vorräte weniger als einen Doppelzentner betragen, beschränkt sich die Anzeigepflicht auf die Versicherung, daß die Vorräte nicht größer sind.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum der Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. oder der Central-Einkaufsgesellschaft m. b. H. stehen. Vorräte, die als Saatgut (§ 4 Abs. 4a) beansprucht werden, sind besonders anzugeben.

Indem ich diese Bestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, fordere ich diejenigen Personen, welche die im § 1 bezeichneten Vorräte sowie Hafer in Gewahrsam haben, auf, diese Vorräte und ihre Eigentümer mir als der zuständigen Behörde anzugeben. Maßgebend hierfür ist der Stand am 1. Februar 1915. Die für die Anzeigen notwendigen Vordrücke werden von den Herren Bürgermeistern ausgehändigt und können auch bei diesen angefordert werden. Alle Eintragungen in den Anzeigen sind nur in Zentnern zu machen.

Kommunalverband im Sinne vorstehender Bestimmungen ist der Kreis.

§ 13. Wer die Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei der Aufnahme der Vorräte vom 1. Dezember 1914 verschwiegen hat, so bleibt er von der durch das Verschweigen bewirkten Strafe frei.

Diez, den 28. Januar 1915.

Der Landrat.

Unterstadt.

* * *

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Vordrücke für die Anzeigen werden denjenigen Personen, von denen diesseits angenommen wird, daß sie Vorräte der im § 1 bezeichneten Art sowie Hafer haben, zugesetzt. Wer von den gedachten Vorräten hat und keinen Vordruck zugesetzt erhält, hat die sofort auf dem Rathaus — Stadt- und Polizeisekretär Sehr — anzugeben. Maßgebend für die Ausfüllung ist der Stand am 1. Februar 1915. Wer weniger als einen Doppelzentner lagert hat, hat die Versicherung abzugeben, daß die Vorräte tatsächlich nicht größer sind.

Bis zum 5. Februar nachmittags 6 Uhr müssen alle Vordrücke ausgefüllt und auf dem Rathaus abgeliefert sein.

Es wird bemerkt, daß unabhängig von der Bestrafung gemäß § 16 der Verordnung die Fortnahme der bei der Anzeige nicht angegebenen Vorräte zu Gunsten des Kommunalverbandes eintritt, ohne Entschädigung für den bisherigen Eigentümer. Jedoch bleibt ein Anzeigepflichtiger, der bei der Aufnahme der Vorräte am 1. Dezember 1914 Vorräte verschwiegen hat, straffrei, wenn er sie jetzt richtig angibt.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Kainit u. Kali

frisch eingetroffen.

Jacob Landau, Nassau.



Den Helden Tod für das Vaterland starb am 1. Januar bei einem Sturmangriff im Osten unser einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Anton Karl Fries

Ersatz-Reservist im Inf.-Regt. Nr. 175

im Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz

H. Fries Ww.

Familie Wenig.

Dörnberg, den 30. Januar 1915.

Abnahme der Klebringe von den Bäumen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bäume jetzt abgenommen und verbrannt werden müssen. Dann ist die Stelle, wo der Klebring angelegt war, mit scharfen Bürsten abzubürsten.

Bad Ems, den 19. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 343—344 der Deutschen Zeitung sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 1. Februar 1915.

Der Magistrat.

Elektr. Taschenlampe

fürs Feld, **Batterien** und **Blitzdazu**, **Kochapparate** ohne **Spezialuntersetzer**, **Feuerzeuge**, **Einlegeschein**, wasserfest, empfiehlt

Aug. Roth, Drogerie u. Filiale
Bad Ems.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hiermit die schmerzhafte Nachricht, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder und Onkel

**der Maurermeister
Philip Biebricher**

Mitglied der Feuervisitationskommission

heute nachmittag 3½ Uhr plötzlich verschieden ist.

Hahnstätten, Kattowitz, 30. Januar 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Biebricher.

Die Beerdigung ist Dienstag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Besondere Anzeigen werden nicht erstattet.

4819]

Kleesamen.

Zur Aussaat offeriere inländische Kleesamen.

Jacob Landau, Nassau.

Schmiede und Schlosser gesucht.

Gewerkschaft Häfernburg

Nassau-Lahn.

Einige Kleister (4815)
trockenes Buchenholz
zu verkaufen.

Arzbacherstraße 4, Ems.

O. Sommer, Bad Ems,

Römerstr. 95.

Oberer Stock
in der Villa Luisiana sofort
zu vermieten.

O. Sommer, Bad Ems,

Römerstr. 95.

Mitesser,
Biebel im Gesicht und am Körper
besetzt rasch und zuverlässig
Zucker's Patent - Medizinal-Seife (in drei Stärken, à 50 Pf. M. 1.— und M. 1,50.)
Nachher Waschungsmittel **Zuckooh-Creme**, Tube 50 à 75 Pf. zu,
noch behandeln. Sprühende Wirkung,
von Läusen bestätigt.
In Ems bei A. Roth, in Dies bei S. Berninger, Drogerie.

Badetuch
gefunden. Näheres Geſchäft
dieser Zeitung.

Junges Mädel
aus besserer Familie wünscht
zu Kinder und zur Unterstützung
der Haushalte in besseren
Familienansch. Bedingung
Off. u. L. R. 72 a. d. Geſch.

Pferdebursche
zuverlässig u. nüchtern zu
dienigen Eintritt gegen
Lohn gefündet.

L. Rosenthal, D.
4791) Pferdehandlung

Kirchliche Nachrichten
Dies.
Kath